Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 4

Artikel: Samiritterbrief

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546240

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. Es haben den Beitritt als Passimmitglied erklärt: Gesellschaft der Ludwig von Roll'schen Gisenwerke, Gerlasingen; Kleiner Kat des Kantons Graubünden; Militär= und Polizeidepartement des Kantons Luzern; Militärdirektion des Kantons Zürich; Regierungs= rat des Kantons St. Gallen; Regierungsrat des Kantons Glarus; Regierungsrat des Kanstons Nidwalden; Regierungsrat des Kantons Solothurn; Regierungsrat des Kantons Zug; Sanitätsdirektion des Kantons Schafshausen, Seisen= sahrift Sunlight, Olten: Verband thurgauischer Samaritervereine.

Samiritterbrief.

Karboligen, den 15. Horner 1916. Liebe Gousine!

Du wirst Dich wundern, daß ich Dier wieder schreibe, aber ich habe den Krobf voll und nueß ihn leeren und schauderhaftige Täubi und das kam so:

Mier haben alle Sontage Samiritterfurs im Schulhaus zu Verbindliswyl und so auch letzen Sontag am Nachmittag, aber jetzt nicht mehr denn ich gehe nicht mehr und bin taub wägen unsern Doktor.

Ich war immer ser fleißig gewessen und es ist immer ser komod; wenn die Muetter Kobsweh hat, so frage ich auf dem Heimsweg, was es ist und er merkt es nicht und sagt, was sie machen soll oder ich frage, was ist guet für das Halsweh oder wenn der Knecht Bauchweh hat, was es ist und was gut ist dagägen und er sagts micr immer und merkt nichts und ser somod, man braucht keinen Doktor im Hausse zu haben und die große Rächnung, wo einem taub macht und doch nicht zahlt. Und ich habe manchmal gelacht.

Aber es ist anders gefommen. Um letten Samstag haben mier im Wirthhauß einen Jaß gemacht und lang geblieben und viel Waadtländer von dem alten, wo der Berner sagt: "gäl wie Del und starch wie der Tüfel und drei Tag Gringweh wie ne Hung" und wie ich heim will hat es mich untenaussgenommen und gerade aufs Gesäß gefallen und ganz rot und blau und fast nicht mehr vorwärt. Und die ganze Nacht falte Ums

schläge aber nichts genützt. Da ist es mier in den Sinn gekommen, daß am andern Tag Kurs ist und will den Doktor fragen, ob vielleicht ein edeler Teil verletzt ist und kostet dann nichts. Und richtig, nach dem Kurs auf dem Heimweg habe ich ihn gefragt, was das ist, ganz rot und blau und schier nicht vorwärtz und schauderhaft weh.

Liebe Gousine, was meinst Du, was er gesagt hat? Es ist mier heute noch, ich sollte in Grund und Boden hineinfahren. "Sami, hat er gesagt, und hat mich dabei jo furlig angesehen, das fann ich Dier nicht sagen, aber zeige mier die Stelle." Und da habe ich ganz hübscheli gesagt, das fann ich jest nicht machen, es sind zu viele Leute auf der Straße, da hat der Grobian grad außen gelacht und gesagt: "Sami, es wundert mich, daß Du das nicht auch noch tust. Meinst Du, ich habe es nicht schon lange gemerkt, daß Du von mier profentierst und mich auf der Straße allerhand fragst, wo Du ganz quet zu mier kommen kannst, weil Du neben mier wohnst und willst nur den Doktor sparen. Was meinst Du, wenn Du in der freien Zeit immer noch arbeiten müßtest und wenn ich Dier auf der Straße etwas bestellen wollte und Du müßtest es gratis machen? Darum, Sami, kommt Ihr Alle, wo das macht an den Lätzen. Ein paar mal geht es schon, soviel beareife ich auch, aber auf die Länge wirds mir dann zu viel und damit basta." Damit ist er gegangen und hat mich stehen gelassen wie ein Delgötz.

So ein Grobian, so ein Flegel. Aber ich will es ihm gäben und ich trete jetzt aus dem Kurs und er kann dann sehen, ob er allein kann bei den schweren Verbänden, wo nur ich kann und das Lisenbeth und Du

muest auch austreten als Vizenpresidentin, denn die Dötter sind alle gleich und darum habe ich eine schauderhaftige Täubi, womit ich verbleibe

Dein Better: Sami Ritter.



Mückenfett als Nahrungsmittel.

Eine etwas sonderbare Abhandlung fanden wir jüngst in einem Probeheft der "Kosmos". Dort beschreibt ein Herr Dr. Paul Lindner neue Wege zur Fettgewinnung. Er schreibt unter anderem:

"Und doch wäre uns sehr geholfen, wenn wir die ganzen Mückenschwärme, die manche Gegenden heimsuchen, leicht einfangen und unter die Fettpresse bringen könnten. Wir wissen, wie vortrefflich die Amerikaner es verstanden haben, in der Züchtung einer Art Marienkäfer zur Vertilgung der Blatt= und Schildläuse vorzugehen. Eine Inseftenzucht im großen zum Zweck der Fettgewinnung wird nicht größere Schwierigkeiten bieten; sie wird so geleitet werden müssen, daß in bestimmten Züchtungsräumen nur Larven gefüttert, in anderen nur ausgebildete Insekten in Gazebehältern zum Zweck der Eiablage auf einen Köber gehalten werden. Bis auf einen kleinen Rest, der zur Verpuppung zu= gelassen wird, sind sämtliche Larven unmittel= bar vor der Verpuppung auf Fett zu ver= arbeiten, desgleichen die Insekten nach der Eiablage. Die Fütterung der Larven ist der= art zu leiten, daß ein Massenangriff von Larven auf die Nahrung erfolgt und Gär= und Käulnispilze gar nicht erst dazu kommen, sich darauf in größerer Menge breit zu machen und die Zuchträume hygienisch zu gefährden. Namentlich bei Darbietung von Trockenfutter (Fleischmehl u. dal.) und nur wenig Feuchtigkeit wird dies leicht zu um= gehen sein. Eine fette Made oder Larve

gewinnt ebenso an Aussehen in einer sauberen Umgebung, wie ein Schwein in einem sauber gehaltenen Schweinestall. Die Mehlmilben im Mehl oder im zuckerigen Ueberzug von Backpflaumen fallen uns überhaupt kaum auf, bloß weil sie selbst rein weiß aussehen. Eine geradezu appetitliche Sammlung von fetten Larven des Brotbohrers «Anobium paniceum» erhielt der Verfasser einmal aus einem Stück Brot, das mit einem bestimmten Vilz geimpft und dann in einem Schauschrank ausgelegt worden war. Der Vilz derselbe, den die Javaner benützen, um sich aus Erdnüffen ihre beliebten "Ontjoms" herzustellen — hatte alle Voren des Brotes mit seinen orangefarbenen Sporen bedeckt und durch sie den Larven des Brotbohrers eine äußerst bekömmliche Nahrung geliefert. Das Brot war schließlich knochentrocken geworden, und beim Zerbrechen in fleine Stückchen fielen Hunderte von sauberen, rein weißen Brotbohrerlarven heraus. Die Räferlarve hatte also hier aus Brot eine ziemlich große Menge Fett erzeugt durch Vermittlung des Vilzes, deffen Käden aus den für die Larven unzugänglichen Stellen die beste Nahrung an die Bohrgangoberflächen geschafft hatten."

Soweit der Gewährsmann des "Kosmos". Von Mückenseihen hört man hie und da, aber vor der Mückenzucht ist uns angst. Wir lieben das Geschmeiß nicht; aber es gibt immer Leute, die etwas Besonderes lieben und wir wünschen ihnen auten Appetit.